

Der Gefellschaffter

Nationalsozialistische Tageszeitung



Allgemeines Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pfing und Schule · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Wehrwille und Wehrkraft · Bilder vom Tage · Hitlerjugend · Der Sport vom Sonntag

Druckanschrift: „Gefellschaffter“ Nagold / Begründet 1827, Marktstraße 14 / Postkontonr.: Amt Stuttgart 5113. Girokonto 95 Kreispostkasse Nagold. Gerichtsstand für beide Teile: Nagold. Anzeigenannahmeschluss mittwochs 7 Uhr.

Anzeigenpreise: Die 1spaltige Zeile od. deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfennig, Text 15 Pfennig. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden.

Bezugspreise: In der Stadt bzw. durch Boten monatlich RM. 1.50 durch die Post monatlich RM. 1.40 einschließlich 18 Pfg. Beförderungsgebühr zusätzlich 36 Pfg. Zustellgebühr Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei zahl. Gewalt besteht kein Anspruch auf Weiterung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Verantwortlicher: Nr. 429

Unser Fanatismus wird nie erlahmen!

Der Reichsorganisationsleiter sprach gestern zu den Auslandsdeutschen in einer ergreifenden nationalsozialistischen Feier in der Stuttgarter Stadthalle

Eigenbericht der NS-Pressen
Stuttgart, 30. August. Die abendliche Kundgebung in der vollbesetzten Stadthalle, in der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley sprach, erhielt ihre besondere Prägung durch die nationalsozialistische Feier, die von vierhundert Jungfern der Ordensburg Ströfingse gestaltet wurde. Als unter dem Jubel der Menge Dr. Ley, begleitet von Gauleiter Bohle und Reichsstatthalter Gauleiter Murr, die Halle betrat, standen die Jungfer der Ordensburg in drei mächtigen Reihen gestaffelt auf der Tribüne an der Kopfseite der Halle.

In der Feierstunde erklang ein farbenreiches und großartiges Bild aus dem Leben der jetzigen Generation, das die geschichtliche Entwicklung vom Weltkrieg über die Not und Edelmacht der Nachkriegsjahre bis zum Kampf und Sieg der nationalsozialistischen Bewegung eindrucksvoll gestaltete. Im Wechsel von Drückerstimm, verbindenden Textworten eines Einzelsprechers, Gedächtnisreden und Sprechübren, erleben wir all die Höhen und Tiefen dieser schicksalsgewaltigen Zeitperle mit dem Ausdruck der Nation, das heldische Sterben in Flandern, den schmachtvollen Verfall der Systemjahre, in die Dietrich Eckart seinen kommenden Sturmruuf warf, bis aus Kampf und Opfer die neue Zeit adersitzig ihr Haupt erhebt und im Kampfen der Fahren und Standarten ein tausendjähriges Schenken seine Erfüllung findet und drausend in die Weigheit zieht.

Ergriffen lauteten die Gäste und manden anderer Auslandsdeutschen wurden die Augen feucht, so machtvoll und aufwühlend sprach diese Zeit der deutschen Schicksalswende zu ihnen. Gauleiter Bohle dankte im Namen der Auslandsdeutschen, von denen die meisten zum ersten Male eine solche nationalsozialistische Feierstunde erleben durften, dem Kommandanten der Ordensburg Ströfingse und Reichsorganisationsleiter Dr. Ley für diese eindrucksvolle Feiertagsgestaltung. Dann sprach

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley

Das Bild, das er einleitend über die innere und äußere Wandlung Deutschlands seit der Machübernahme durch den Nationalsozialismus zeichnete, war für die Auslandsdeutschen eine große Freude, nur die Befähigung dessen, was bei den wenigen Tagen ihrer Aufenthalt in Deutschland und in Stuttgart mit eigenen Augen gesehen haben. Selbst dem Menschen in Deutschland sei dieses ungeheure Tempo des Aufstieges monomal ersichtlich. Der Grund für diese Entwicklung sei der, daß dieses Volk von einer Revolution erlöst worden sei in einem Augenblick, wie es in der Geschichte noch nie bekannt war. „Was Sie heute hier sehen“, so sagte Dr. Ley zu den Auslandsdeutschen, „sind andere Menschen als einst. Frauen Sie irgend einen Mann aus dem Volk, welcher Partei er einst angehört hat, und er wird es kaum mehr wissen, erdweige denn den Namen der Parteiführer. kaum sechs Jahre haben genügt, um alle jene „Männer“ in Vergessenheit geraten zu lassen. (Stimmenlanger Beifall.) Und wie groß müssen diese sechs Jahre gewesen sein! (Erneuter Beifallsturm.) Während wir früher siebenhalb Millionen Arbeitslose hatten, müssen wir uns heute fragen, woher wir die Menschen nehmen sollen, um all die Arbeit zu leisten, die wir vorhaben. Selbst einem Faulenzer fällt es verdammt schwer, heute nicht zu arbeiten.“

Der Reichsorganisationsleiter, der sich fast nach jedem Satz das Weiterreden nach den begeistertsten Beifallstürmen erst erlängten mußte, gab dann einen großangelegten Liebesbrief auf all das, was seit 1933 in Deutschland geleistet worden ist, insbesondere für den deutschen Arbeiter. Während früher Kunst und Kultur das Vorrecht einiger weniger Besitzenden gewesen seien, nehme heute das ganze Volk Anteil daran durch die Organisation „Kraft durch Freude“. Nicht weniger als 44 Millionen deutscher Menschen seien im vergangenen Jahre durch diese Organisation der Theaterbesuch ermöglicht worden. Eine ebenso gewaltige Wandlung sei auf allen anderen Gebieten des deutschen Lebens zu verzeichnen. Drei Tage vor der Machübernahme habe man noch

in Genf anfragen müssen, ob wir ein neues Verlehrsflugzeug bauen dürfen. Heute existiere Genf nicht mehr und heute habe Deutschland wieder die beste Krone der Welt. (Anhaltender Beifall.) Deutschland sei heute nicht nur nicht mehr ohnmächtig, sondern eine Großmacht geworden. 2000 Jahre habe sich die Weltgeschichte um Deutschland gedreht. 2000 Jahre habe in der Welt nichts geschahen dürfen, ohne daß Deutschland gefragt worden sei. Nach dem kurzen Zwischenspiel von Beifällen trabe heute Deutschland mehr denn je im Mittelpunkt der Welt.

Diese gewaltige Wandlung sei allein dem Führer und seinem unerschütterlichen Glauben an Deutschlands Sendung zu verdanken. Deutschland gerettet zu haben, ist allein das Verdienst Adolf Hitlers! (Minutenlange Beifallstürme.)

Doch heute in Deutschland alles aufwärts geht, ist keine technische oder wirtschaftliche Frage, sondern einzig und allein eine Frage des Glaubens jedes einzelnen an sein Volk.

Und wenn man von Dandern sprechen will, so braucht man nicht 2000 Jahre zurückgehen, denn das größte Wunder ist die Wiedergeburt Deutschlands. Zum Glauben müsse aber, so fuhr Dr. Ley fort, auch die Berausnt kommen. Weil der Nationalsozialismus vernünftig handle, weil die Nationalsozialisten unpragmatisch, einfache, unkomplizierte Menschen seien, habe sich alles so entwickelt können. Den Standpunkt, zu dem der Nationalsozialist durch Glaube und Berausnt gelangt, vertritt er mit allem Fanatismus.

Rebra der Stellung, die die führenden Männer des Staates dem Volke leidet vorleben, predige der Nationalsozialismus die von ihm geforderte Gemeinschaft, die täglich erzogen werden müsse, denn kein Mensch werde ein Soldat dadurch, daß man ihm die soldatischen Tugenden erzähle, sondern nur indem man ihn täglich den gemeinsamen Schritt über alle. Mancher möge heute noch dagegen Vorbehalte machen, unsere Jugend aber werde diese Vorbehalte nicht mehr kennen, und in einem Menschenalter werde das deutsche Volk seiner inneren Haltung nach gar nicht wiederzuerkennen sein. Den Gemeinschaftsgedanken zu umjorgen und zu pflegen sei die Aufgabe der Partei. Deshalb liebe das deutsche Volk den Führer so sehr, weil es das bestimmte Gefühl habe, von Adolf Hitler wie von einem Vater betreut zu werden. (Stürmischer Beifall.) Jeder Deutsche müsse das Gefühl des Geborgenseins haben und wissen, wozu er mit allen seinen kleinen und großen Sorgen kommen kann. Aus dem Gefühl der Gemeinschaft und des Geborgenseins entspringe dann die Lebensfreude des Volkes. Was der Nationalsozialismus predige, sei kein wichtiger Sozialismus, kein Mittel, sondern Gerechtigkeit, Ehre und Leistung.

Wir wehren uns dagegen, daß man das Leben als ein Jammermal und den Menschen als einen armseligen Sünder ansieht. Bestimmt ist unser Leben nicht bequemer, aber es ist schön, und weil wir ein schönes Leben wollen, müssen wir ihm so viel wie möglich abgewinnen.

Schon viel ist in dieser Hinsicht in Deutschland

erreicht worden. Der deutsche Arbeiter hat heute einen Reichtum nach Kultur und Kunst, nach den Werken unserer Dichter und Denker, und man glaubt gar nicht, welches Wissen und Können in weitesten Schichten unseres Volkes vorhanden ist. Wir wollen dem deutschen Volk und dem deutschen Arbeiter alles geben, was unter Vond bietet. Diesen Menschen nach ihrer harten Arbeit die Sonne zu bringen, soll eine unserer Hauptaufgaben sein. Es ist nicht richtig, daß unser Arbeiter durch Adf. verhöhnt worden sind, sondern sie haben dadurch nur mehr Kraft bekommen und wissen heute, daß Deutschland ihr Vaterland ist.“ Der Reichsorganisationsleiter teilte in diesem Zusammenhang mit, daß die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ von insgesamt neun Schiffen schon über sechs eigene Dampfer verfüge, daß Adf. Seebäder gebaut würden, die das gewaltigste dieser Art auf der ganzen Welt sein werden, daß Adf. Hotels erstellt würden, und daß dem deutschen Arbeiter der Volkswagen gegeben werde. Mit allen diesen Maßnahmen gebe man dem Arbeiter seinen gerechten Anteil an dem, was Deutschland ihr Vaterland ist. Jedem Schaffenden müsse Gelegenheit gegeben werden, Deutschland kennenzulernen, denn niemand könne sein Vaterland lieben und im Augenblick der Gefahr verteidigen, wenn er es überhaupt nicht kenne. Darüber hinaus würden im kommenden Winter 100 000 deutsche Arbeiter die Möglichkeit haben, nach Italien, Griechenland, Nord-Afrika usw. zu fahren.

Dr. Ley richtete dann die Bitte an die Auslandsdeutschen, ideal daran mitzuwirken, daß die richtige Auffassung über Deutschland und in die Welt hinausgetragen werde. Er erinnerte hierbei an die Gründung des internationalen Zentralbüros und teilte mit, daß die gleichnamige Zeitschrift sich bereits in der ganzen Welt Geltung verschafft habe. Am Schluß seiner Rede beschäftigte sich der Reichsorganisationsleiter mit den Zielsetzungen der Partei in der Zukunft.

„Wir geben“, so schloß er ab, „in keiner Hinsicht nach. Auch für uns gilt das alte Wort: Eine siegreiche Armee wird nie müde. Auch die nächsten Jahrzehnte werden die heutigen führenden Männer frisch und fleißig sehen und ihr Fanatismus und ihr Glaube werden nicht nachlassen, sondern immer feurer werden. Das ist das Wesen unserer Idee, daß sie nicht verflucht, sondern sich immer tiefer in die Menschen hineinfrischt.“

Abschließend wies der Redner in mahnenden Worten auf die Aufgabe hin, daß das deutsche Volk ein Volk ohne Raum ist. Auch hier gelte es, wachsam zu sein, denn das deutsche Volk habe das gleiche Recht auf Erde, wie die anderen großen Nationen.

Langanhaltender Beifall dankte dem Reichsorganisationsleiter für seine Ausführungen, mit denen er den Zuhörenden so richtig aus dem Herzen gesprochen hatte. Das von Dr. Ley ausgebrachte Sieg-Geiß auf den Führer wurde begeistert aufgenommen. Der gemeinsame Gesang der nationalen Lieber beschloß die machtvolle Kundgebung.

Bündel über den Ostmark-Aufbau

Heute Großkundgebung in der Schwabenhalle

Stuttgart, 31. August. Der Beauftragte des Führers in Wien, Reichskommissar Gauleiter Bürckel, wird im Rahmen der VI. Reichstagung der Auslandsdeutschen heute, Mittwoch, abends 8 Uhr, in der Schwabenhalle eine grundlegende Rede halten, in der er einen Liebesbrief über die bisher in der Ostmark geleistete Aufbauarbeit geben wird. Die Rede wird durch die Reichsführer der Stuttgarter, Saarbrücker und Wien übertragen; für die Ostmark ist Gemeinschaftsempfang vorgesehen.

Im Mittelpunkt des gestrigen Tages der VI. Reichstagung der Auslandsdeutschen stand die machtvolle Kundgebung in der Stadthalle mit einer bedeutsamen Rede des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley und die weitere Kundgebung am Nachmittag in der Gewerbehalle vor den auslandsdeutschen Frauen, wobei sich die Reichsfrauenführerin Frau Scholz-Klink vorwiegend mit der politischen Schulung der Frau befahte. Bemerkenswert war dabei die Feststellung, daß nunmehr rund 12 Millionen deutscher Frauen in der deutschen Frauenorganisation zusammengeschlossen sind. Schön und treffend charakterisierte sie dabei das Wesen unserer heutigen Mädel und jungen Frauen: sie sollen ebenso tapfer wie großmütig, ebenso klug wie gutig und ebenso mutig wie anmutig sein.

Die Arbeitsbesprechungen in den Vormittagsstunden hinterließen den überzeugenden Eindruck von der Verantwortungsfruchtbarkeit und Frische der Männer der Auslandsorganisation, draußen ihre ehrenamtliche Tätigkeit nach wie vor mit Eifer zu erfüllen. Der heutige Tag ist abermals mit Arbeitstagen angefüllt.

Der Donnerstag wird im Zeichen der auslandsdeutschen Jugend stehen. Deshalb wird in einer Großkundgebung der Hitlerjugend um 20 Uhr der Reichsjugendführer Baldur von Schirach in der Stadthalle sprechen.

Drei sudetendeutsche Jungturner aus Freudenthal wurden auf einer Radtour bei Busan von den drei tschechischen Jungs eines Lastautos angepöbelt. Einer der Radler wurde ins Gesicht geschlagen und dabei wurde gebremst: „Denk ihr, ihr seid in Deutschland!“

Am Dienstag weckte der englische Sonderbeauftragte Sutton-Pratt in Sandersdorf bei Trautenau, um sich über die Zwischensfälle, die dort von den Tschechen in der Zeit von Montag zum Dienstag herauf beschworen wurden, zu unterrichten. Anschließend besuchte er den Abgeordneten Dr. Röllner in Trautenau zu einer längeren Unterredung.

Neuer deutscher Schritt in Prag

Protest gegen die unflätige tschechische Schmähung deutscher Soldatenehre

Prag, 30. August. Der deutsche Geschäftsträger in Prag hat wegen der erneuten unerbörten Beleidigungen des in Mährisch-Odrau erscheinenden Geblattes „Moravskosleski Denik“ aber die alte deutsche Armee einen weiteren Protestschritt bei der tschechischen Regierung unternehmen. Der deutsche Geschäftsträger hat dabei zum Ausdruck gebracht, daß es sich bei den Veröffentlichungen der genannten Zeitung um einen planmäßigen Geheldzug gegen das Deutsche Reich handele.

Die Tatsache, daß hier ein auf Sägen und Gehässigkeit aufgebautes System vorliegt, wird auch dadurch belegt, daß die in Olmütz erscheinende Zeitung „Vozor“ den Gehartikel des „Moravskosleski Denik“ vom 13. d. Mts. wörtlich nachgedruckt hat. Weiterhin muß festgestellt werden, daß die tschechischen Zentralbehörden, deren Wirkungsmöglichkeiten überall bestens bekannt sind, auch den neuen Artikel vom 24. d. Mts. ohne Beanstandung erscheinen ließen. Dies ist umso erstaunlicher, als der deutsche

Was will Pierre Cot in Prag?

Vor einer Zusammenkunft Henlein-Benesch haltlose Verdächtigungen der Pariser Presse

Eigenbericht der NS-Pressen
Paris, 31. August. Der ehemalige Luftfahrtminister Pierre Cot, der bekanntlich vor wenigen Wochen durch einen antideutschen Gehartikel im „Revue Chronique“ sein Interesse am internationalen Konflikt bekundete, hat sich nach Prag begeben, um mit tschechischen Politikern wichtige Besprechungen abzuhalten.

Die tschechische Frage steht nach wie vor im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses. Die Pariser Blätter scheuen sich nicht, in diesem Zusammenhang wiederum haltlose Verdächtigungen gegen Deutschland zu richten. Im wohlwollenden Gegenfah hierzu steht ein Artikel der „Liberte“, die zu wissen glaubt, daß in der nächsten Zeit eine Zusammenkunft zwischen Benesch und Henlein stattfinden würde. Das Blatt schreibt weiter, man könne heute nicht mehr sagen, daß die Tschecho-Slowakei ein Bollwerk in der Planke Deutschlands darstelle, daß man nicht schwächen dürfe, denn diese Auffassung gehöre zur Einkreisungspolitik gegen Deutschland, die Barthou betrieben habe, auf die man aber seit einigen Jahren verzichtet habe. Frankreich könne heute diese Politik des „eiserernen Korsetts“ nicht mehr betreiben, es habe in der Tschecho-Slowakei kein unmittelbares Interesse mehr zu verteidigen. Leider verliere aber eine gewisse Clique pazifistischer Maulhelden, die Tschechen zu ermutigen.

Langanhaltender Beifall dankte dem Reichsorganisationsleiter für seine Ausführungen, mit denen er den Zuhörenden so richtig aus dem Herzen gesprochen hatte. Das von Dr. Ley ausgebrachte Sieg-Geiß auf den Führer wurde begeistert aufgenommen. Der gemeinsame Gesang der nationalen Lieber beschloß die machtvolle Kundgebung.

Kund bei Benesch

Der sudetendeutsche Abgeordnete Kund hatte am Dienstag eine mehrstündige Aussprache mit dem Staatspräsidenten Benesch, aber deren Inhalt von sudetendeutscher Seite strengstes Stillschweigen bewahrt wird. Am Dienstagabend fand unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik ein Kabinettsrat statt, aber dessen Ergebnis von amtlicher Seite keine Verlautbarung herausgegeben wurde.

Konful in Brinn bereits am 17. August also eine Woche vor dem Erscheinen des zweiten Artikels, die Aufmerksamkeit des höheren Landesamtes in Brinn auf die heftige Schreibweise der genannten Zeitung lenkte. Der deutsche Geschäftsträger hat der Erwartung Ausdruck gegeben, daß seitens der Regierung gegen die Zeitungen „Morav-Kollezki Denik“ und „Bozor“ unverzüglich mit nachdrücklichen Mitteln eingeschritten und den verantwortlichen Verantwortlichen eine Fortsetzung ihrer verleumdenden und verächtlichen Dichtung gegen das Deutsche unmöglich gemacht wird.

Sudetendeutsche Dorf von Tschuchen belagert

Gendarmen machtlos — Zwei Sudetendeutsche durch Messerstiche verletzt
Trosenau, 30. August. Unrechtes Vorgehen der Sudetendeutschen Terroristen gegen die tschechischen Terrormethoden werden, wie es sich seit Sonntag in dem sudetendeutschen Gegendort bei Trosenau ab, Ortsfremde Tschuchen, die zu öffentlichen Bauten dort eingesetzt sind, haben Gendarmen vollständig unter Terror gesetzt. Am Sonntagabend drangen die Tschuchen in das Gendarmenstump, dessen Inhaber Ortsleiter der SD, M. ein und zerschmetterten die Gendarmeneinrichtung. Am Montag kamen die Tschuchen wieder, zerschmetterten die Fenster der Gendarmen und begannen mit einer regelrechten Belagerung des ganzen Dorfes. Sie stellen sich in den Straßen des Ortes auf und lassen niemanden durch.

Dreitägige rote Offensive zusammengebrochen

Neuer großer Erfolg der Franco-Truppen an der Extremadura-Front

Bilbao, 30. August. An der Extremadura-Front ist die Lage im Abschnitt Júcar seit Dienstag völlig verändert. Die Roten haben überraschend ihre vor drei Tagen begonnene Offensive abgeblasen und beschränken sich nunmehr lediglich auf Verteidigung ihres Gebietes. Sie hatten mit Hilfe eines riesenhaften Einsatzes von rasch herbeigezogenen tschechischen Truppenmassen und umfangreichen Material einen nur geringen gebietsmäßigen Gewinn erzielt, den sie im Verlauf des Dienstages zum größten Teil jedoch wieder abgeben mußten, da die nationalen Truppen mit Hilfe von Artillerie zum Angriff vorgedrungen sind, wobei ihnen auch noch andere Gebiete in die Hände gefallen sind.

Der Zusammenbruch der Offensive ist vermutlich auf die riesigen Verluste auf der roten Seite zurückzuführen, da an einem der letzten Tage allein über 4000 Mann eingekesselt wurden, von denen 1000 tot auf dem Felde liegen blieben und der Rest in nationaler Gefangenschaft geriet. — An der Ebro-Front mußten die sogenannten Campesino-Brigaden aus der Front herausgezogen werden; sie sollen in Barcelona neu aufgestellt werden. Campesino selbst ist dort hin gefahren und will sich unter den neuangeworbenen Ausländern seine Leute herausfinden. Überläufer an dieser Front berichten entsetzt über die Wirkung des Feuers der nationalen Artillerie. Das Zurückgehen der roten Truppen würde, wie üblich, durch rückwärts aufgestaute Maschinengewehre verhindert. Ueber die Verluste auf roter Seite wurde bekannt, daß von der 3. Division lediglich ein Drittel übrig geblieben sei, ferner die 16. Division vollständig aufgezogen worden, und die 35. Division bestche nur noch aus einem Bataillon.

London wieder optimistischer

Dreihündiger Ministerrat — Chamberlain fährt zum König

Eigenbericht der NS-Press

London, 31. August. Die von der britischen Öffentlichkeit mit großer Spannung erwartete Ministerkonferenz über die tschecho-slowakische Frage, an der von 22 Kabinetmitgliedern 18 Minister teilnahmen, dauerte fast drei Stunden. Folgende Verlautbarung wurde abgegeben: „Der Minister des Auswärtigen erstattete einen eingehenden Bericht über die internationale Lage. Am Schluß der Konferenz sprachen die Minister ihr volles Einverständnis mit der bereits unternommenen Aktion und mit der in Zukunft zu verfolgenden Politik an.“

Wie hierzu ergänzend bemerkt wird, ist vorläufig eine weitere Ministerkonferenz nicht anberaumt worden. Die Minister werden aber in erreichbarer Nähe Londons bleiben. Ministerpräsident Chamberlain hat sich am Dienstagabend zum König nach Balmoral begeben, wo er sich mehrere Tage aufhalten wird. Auch Sir John Simon ist bereits nach Schottland abgereist. Man glaubt in politischen Kreisen, daraus den Schluß ziehen zu können, daß sich die politische Lage entspannt habe und nicht so schwarz aussehe, wie es von einer gewissen Presse dargestellt wurde.

In maßgebenden politischen Kreisen rechnet man damit, daß die britische Regierung Ende der Woche an die Reichsregierung herantreten werde, um zum Ausdruck zu bringen, daß England eine freundschaftliche Lösung der sudetendeutschen Frage wünsche. Mit Verteidigung wird festgestellt, daß der Befehl zur Selbstverteidigung an die Sudetendeutschen in keiner Weise ihre Disziplin berührt habe. Was die tschechische Seite anbetrifft, wird zuverlässig erwartet, daß die Prager Regierung alles in ihrer Macht stehende tun wird, um Zwischenfälle zu vermeiden und daß sie etwaigen Unruhen unparteiisch gegenübertritt werden.

Die Gendarmen war zu schwach, um die Ausschreitungen verhindern zu können. Sie forderte daher militärische Hilfe an. Die Feuerwehr wurde alarmiert und ging mit Wasser gegen die tschechischen Terroristen vor. Dies war jedoch der Gendarmen wiederum nicht recht, sie unterlag die weitere Tätigkeit der Feuerwehr mit dem Hinweis, daß dadurch die Tschuchen nur noch mehr gereizt würden. Erst kurz vor Mitternacht zum Dienstag verließen die Tschuchen den Ort unter wüsten Schimpereien und Beschuldigungen der Sudetendeutschen. Das von der Gendarmen angeforderte Militär ist zur Zeit noch nicht eingetroffen.

Als Opfer des Tschuchen-Terrors sind in Gabelsdorf u. a. auch durch Messerstiche schwere verletzte Sudetendeutsche zu beklagen. Der Bevölkerung hat sich eine verhängnisvolle starke Erregung bemächtigt, jenseitig damit gerechnet werden muß, daß die Tschuchen auch noch an den folgenden Tagen ihre Terroraktionen fortsetzen werden. Nur der Disziplin der sudetendeutschen Bevölkerung und dem Eingreifen des sudetendeutschen Abgeordneten Kellner ist es zu danken, daß es bisher noch zu keinen weiteren Auseinandersetzungen gekommen ist, obwohl die Geduld und Disziplin der Sudetendeutschen im Falle Gabelsdorf wahrlich auf eine härteste Probe gestellt wird. Zur Zeit hat die Gendarmen, die im übrigen den tschechischen Terroristen nicht gewachsen ist, die Aufgabe der Detschsch Gabelsdorf befehligt. Der Abgeordnete Kellner hat sich sofort mit dem zuständigen tschechischen Stellen in Verbindung gesetzt und mit dem Büro Runciman gesprochen. Falls nicht die Staatsgewalt umgehend in Gabelsdorf mit aller Energie durchgreift, werden neue Gewalttätigkeiten der ortsfremden Tschuchen befürchtet.

Höbbetrieb im roten Menschenjammigel

Bilbao, 30. August. Zahlreiche aus Perpignan eingelaufene Nachrichten besagen, daß auf dem dortigen Werbestütz für das sowjetische Heer zur Zeit Höbbetrieb herrsche. Die Werbung wird in aller Deffektivität durchgeführt von der „Gesellschaft der Freunde von Spaniensfreiwilligen“. Der Vorsitzende dieser famosen Organisation, die sich um die Rekrutierungspflichtungen der französischen Regierung in keiner Weise kümmert, ist der berühmte französische Kommunist André Marty, der „Schöpfer“ der Internationalen Brigaden in Sowjetspanien.

Lustschlacht über Kanton

Die Kämpfe am Suzhanberg dauern an
Schanghai, 30. August. Am Dienstag kam es zu der ersten größeren Lustschlacht über Kanton. Ueber sechszig Flugzeuge waren daran beteiligt. Das Ziel der japanischen Angriffe waren die militärischen Anlagen bei Tschaukwan Kanfuen. Die chinesische Luftflotte der Provinz Kwantung ist in letzter Zeit erheblich vergrößert worden. Es sollen größere ausländische Flugzeugsendungen in Kanton eingetroffen sein.

Die japanische Armee in Mittelchina meldet gute Fortschritte an allen Befestigungsabschnitten. Die Nordgruppe der Armee besetzte am Dienstag Hsowehsan. Von dort aus stießen Vortruppen bereits 30 Kilometer westwärts vor. Im Raum der Nordufer des Jangtse-Flusses setzten die japanischen Truppen zum Angriff gegen die chinesischen Stellungen in den südöstlichen Ausläufern des Tschieh-Wassins an. Ratan am Südufer des Jangtse ist das Ziel der japanischen Abteilungen, die sich von Tschichang aus der Stadt auf drei Anmarschwegen nähern. Die Schlacht am Suzhanberg südlich von Kantsang dauert noch an; die japanischen Operationen entwickeln sich planmäßig.

Häuser meterhoch unter Wasser

Große Unwetterchäden im Ruhrgebiet und in Sachsen — Eine Frau vom Bly erschlagen

Essen, 30. August. Am Montag und in der Nacht zum Dienstag gingen über dem Ruhrgebiet heftige Gewitter mit wolkenbruchartigen Regengüssen nieder, die verschiedentlich erheblichen Schäden anrichteten. In Essen-Stadtweid wurde eine Frau, die unter einem Baum Schutz gesucht hatte, vom Bly getödtet. In den Morgenstunden des Dienstag mußten außer einigen dem Güterverkehr dienenden Strecken auch die Strecken Oberhausen Hauptbahnhof — Hamborn für den Personenverkehr gesperrt werden. Die Strecke Oberhausen — Duisburg wurde einige Zeit einseitig befahren. In Essen-Altenessen brach der Damm eines Abwasserkanals der sogenannten Kleinen Berne. Ein in der Nähe gelegener Bauernhof sowie zwei andere Wohnhäuser wurden etwa einen Meter hoch von dem hereinbrechenden Wasser überflutet, so daß die Bewohner in aller Eile ihr Vieh und Mobiliar in Sicherheit bringen mußten.

In Böttrop liefen ab 3 Uhr morgens bei der Feuerlöschpolizei nicht weniger als 100 Notrufe ein. Da der Vorfluter im Stadtteil Eigen die Wassermassen nicht lassen konnte, wurden ganze Straßenzüge unter Wasser gesetzt. Vier Häuser, die von den reißenden Fluten unterflutet waren, mußten wegen dringender Einsturzgefahr geräumt werden. An einem der Häuser ist bereits die Giebelwand eingestürzt. An den Rettungsarbeiten beteiligten sich in hervorragender Weise auch die SA und die Technische Nothilfe. Auch in

Unsere Wirtschaft auf höchsten Touren

363 000 Arbeitsplätze konnten im Juli nicht besetzt werden

Berlin, 30. August. Der Neuzugang von offenen Stellen, der am besten von dem hohen Stand der Wirtschaftstätigkeit in Deutschland zeugt, war im Berichtsmontat wiederum erhöht (+ 55 000). Den Arbeitsämtern wurden im ganzen 866 000 freie Stellen zur Besetzung gemeldet gegenüber 811 000 im Vormonat und 817 000 im Vorjahr. Der Anteil der Vermittlungen und namentlichen Anforderungen in Dauerbeschäftigung an den Abgängen von Arbeitsgesuchen, der Auskunft bis über die Einschaltung der Arbeitsämter bei der Unterbringung arbeitssuchender Volksgenossen, ist von 88,7 vom Hundert nochmals auf 89,9 vom Hundert gestiegen und hat damit den bisher höchsten Stand erreicht; der Uebergang von Arbeitsgesuchen in neue Arbeitsstellen geschieht also praktisch fast ausschließlich durch die Leistungen und unter der Kontrolle der Dienststellen der Reichsanstalt. Der Bestand an unerledigten offenen Stellen, der die Schwierigkeiten bei der Deckung des großen Kräftebedarfs der Wirtschaft deutlich zeigt, ist weiter gestiegen. Bis zum Ende des Monats Juli konnten 363 000 Arbeitsplätze nicht besetzt werden; die Zahl der unerledigten Stellenangebote liegt damit um rund 53 000 über der Höhe des Vormonats und um nicht weniger als 172 000 über dem Vorjahr.

Im ganzen wurden im Monat Juli durch die Arbeitsämter (Altreich) im Wege der Vermittlung, namentlicher Anforderung und Einweisung 759 000 Arbeitsplätze neu besetzt, von ihnen 686 vom Hundert auf Dauerarbeitsplätze entfallen. Die Krankenkassenmitgliederversicherung für Juli zeigt eine Zunahme der beschäftigten Arbeiter und Angestellten gegenüber dem Vormonat um 171 803, so daß die Gesamtzahl der beschäftigten Arbeiter und Angestellten auf 20 169 737 gestiegen ist.

Aufbau eines neuen China

Japans Ziele im Fernost-Konflikt
Tokio, 30. August. Kriegsminister Itagaki machte vor Vertretern der Presse Ausführungen, in denen er zunächst erklärte, über die künftige Entwicklung des China-Konfliktes könnten keine Voraussagen gemacht werden. Sicher sei nur, daß Japan den Krieg fortsetzen werde bis zur Unterwerfung Tschiangkai-sheks. Aber selbst wenn Tschiangkai-shek sich unterwerfe, wäre es für Japan schwer, seine Waffenstreckung ohne Bedingungen anzunehmen. Es sei absolut notwendig, der Gantau-Regierung eine Reihe von Bedingungen zu stellen. Hierzu gehöre vor allem, daß die Gantau-Regierung in den neuen Regierungen aufstehe und mitarbeite an dem Aufbau eines neuen China. Japan allein werde über Kriegsdauer und Kriegsende entscheiden. Wörtlich sagte Itagaki: „Wir können mit dem von Tschiangkai-shek geführten Regime in keinem Fall verhandeln. Wenn dieses Regime sich jedoch ohne Tschiangkai-shek Japan ergeben will, so werden wir es auffordern, sich mit den antikommunistischen und japanfreundlichen neuen Regierungen zu vereinigen.“ Wenn China, so betonte der Kriegsminister, sich auf diese gemeinsame Aufgabe bestimme, dann könne Ostasien zu einem Wirtschaftsbund vereinigt und stabilisiert werden. Der China-Konflikt bedeute einen Wendepunkt zur Staatswirtschaft, die sich Wehrmacht und Produktionskräfte vermenge.

Altersrente für alte Kämpfer

Gaulleiter Sander verleiht die „Verforgungsstiftung“ Eigenbericht der NS-Press

rü, Weimar, 30. August. Thüringen ist auf dem Gebiet der sozialen Betreuung bewährter Parteigenossen den übrigen deutschen Gaueu jetzt als Vorbild eines Schritts vorangegangen. Die Gaulleiter und Reichsstatthalter Fritz Sander auf der Führertagung des Kreises Weimar bekanntgab, wie die bereits am Geburtstag des Führers angekündigte „Verforgungsstiftung für Angehörige der Alten Garde des Gaues Thüringen“ nun in Kraft treten. Diese Stiftung soll der Dank Thüringens an alle alten Kämpfer sein, die vor zehn oder fünfzehn Jahren den Kampf für Adolf Hitler begonnen haben und jetzt noch ihren gesicherten Lebensabend besitzen. Sie erhalten vom 65. Lebensjahr an oder bei vorzeitigem Eintritt voller Erwerbsunfähigkeit eine Alters- bezw. Invalidenrente im Höchstbetrage von monatlich 100 RM. Unverfürten Witwen und Waisen von Männern der Alten Garde Thüringens kann aus der Stiftung eine Witwen- und Waisenrente zugeschiedigt werden. Die finanzielle Grundlage der Stiftung ist bis zu einem Betrag von 1 Million RM. bereits im vollen Umfang geschaffen. Für die Verforgung kommen etwa 300 alte Kämpfer in Frage.

Freischärler legen Berkehe lahm

Bahnstation und Zollhaus in Brand gesetzt

Jerusalem, 30. August. Von arabischen Freischärlern wurde das Stationsgebäude der Bahnstation Baitir bei Jerusalem mit dem dazugehörigen Haus des Bahnhofspektors in Brand gesetzt. Die Freischärler gesteuert gleichzeitig die Telefonleitungen. An der Straße Jerusalem — Amman (Transjordanien) wurde auf der Abendbrücke des nach der palästinensischen Seite gelegene Zollhaus angezündet. In der Nähe von Tul-Karem explodierte unter einem Güterzug eine Mine, die offenbar an den Schienen angebracht worden war. Die Lokomotive mit dem Kohlenwagen und 13 Güterwagen entgleiste; der Zugführer wurde verletzt.

Auf der Straße von Nazareth nach Tibetias hielten bei Rana arabische Freischärler einen Omnibus an. Nachdem sie die von Passagieren bewachten Gewehre und die dazugehörige Munition gefunden und abgenommen hatten, erlaubten sie den Passagieren die Weiterfahrt. In Nablus nahmen arabische Freischärler einem Bankboten 200 Pfund ab. Das Militärgericht in Haifa verurteilte einen kürzlich bei den Kämpfen im Samel-Gebirge in Gefangenschaft geratenen arabischen Freischärler zum Tode.

GMU-Mord in Polen

Früherer Komintern-Agent umgebracht

Warschau, 30. August. Eine furchtbare Mordtat liegt sich in Polen die Agenten des Komintern zu schulden kommen. Ein gewisser Rosental, der früher in den Diensten der Komintern stand, hatte nach Ableistung einer langen Freiheitsstrafe beschloffen, sich aus der Arbeit für die kommunistische Partei zurückzuziehen. Während einer nächtlichen Eisenbahnreise fuhr er nun in seinem Abteil, in dem er allein fuhr, überfallen, erwidert und aus dem fahrenden Zuge geworfen worden. Die Polizei vermisst jetzt, der kommunistische Verbrecher verhaftet zu werden.

Im Segelboot über den Atlantik

Neuport, 30. August. In einer 10 Meter langen Schaluppe „Der Zugvogel“ haben sich drei junge Deutsche von Montauk im Staat Neuport zu einer Fahrt über den Nordatlantik nach Hamburg eingeschifft. Die Führung des Bootes hat der 19-jährige Heinz Forster. Das Segelboot ist mit einem Automobil-Hilfsmotor ausgerüstet.

Politik in Kürze

Die japanischen Journalisten in Bremen
In Ehren der gelten mit der „Bremen“ in Bremen eingetroffenen und dort von Vertretern der Reichsregierung herzlich bewillkommene 15 japanischen Pressevertreter veranlassete am Montag der Bremer Senat einen Empfang; am Nachmittag beschäftigten die Gäste den Adol-Hilfer-Hoog.

1200 RE-Schwester beim Reichsparteitag

Die NS-Frauenkraft, die auf dem Reichsparteitag mit 25 000 Frauen vertreten sein wird, bietet für den Gesundheitsdienst bei allen Taktischen in Nürnberg 1200 RE-Schwester auf.

Französischer Ministerrat

Der getrigge Ministerrat in Paris nahm einen außerordentlichen Bericht des Außenministers über die außenpolitische Lage entgegen. Billigt die Vorschläge des Arbeitsministers zur Regelung der Ueberliefungsfrage im Rahmen der 40-Stundenwoche und beschloß die Unterbreitung einer entsprechenden Gesetzesvorlage bei der Kammer.

Ungarns Presse zu Hitlers Deutschland-Fahrt

Die ungarische Presse stellt anfänglich der Heimkehr des Reichsverwehrs in unmittelbarer Nähe über den herzlichen Ablauf der Deutschland-Besuche fest, daß die neuerliche Verhärtung der Freundschaftsbände mit Ungarns großem Nachdruck einen wertvollen Beitrag zur europäischen Befriedung geleistet habe.

Hull unterrichtet Roosevelt

Der amerikanische Außenminister Hull erhaltete gestern dem Präsidenten Roosevelt Bericht über die internationale Lage und hält anschließend eine längere Sitzung mit seinen Sachbearbeitern.



Aus Stadt und Land

Magd., den 31. August 1938

Was du schmeckst, kann keiner weiter sagen.
Was du schmeckst, das bringt dir kein Verlangen.
Was du schmeckst, das liegt nicht übers Ziel.
Was du schmeckst, das sagt manchmal so viel!

Krieda Schanz

31. August 1914: An der Aisne Höhepunkt des deutschen Vorwärtstums durch Belgien nach Frankreich hinein. Am 1. September 1914 landete die erste deutsche Armee nördlich von Paris bei Compiègne und die 2. und 3. Armee gemahnen die Aisne mit Reims und Soissons. In Paris packte die französische Regierung die Koffer, um am nächsten Tage nach Bordeaux in Südranfrankreich zu flüchten.

Nach der Serienecke

Nun willt man wieder in den Mauern der Stadt. Und gehen war man noch am Meer, auf Bergen und bei Bauern. Doch war es unedles, drum zu trauern, denn die Erinnerung bleibt uns doch.

Man lebte einmal, wie man wollte, man schlief und aß und trank sich satt. Man konnte sich, man liebte, tollte, man badete, tanzte; man erholte sich gründlich von der lauten Stadt.

Nun ist die gute Zeit zu Ende, zu Ende ist auch meist das Geld. Und hat der Berge sieht man Wände, doch braungebrannt sind noch die Hände. Juriid nun in die Alltagswelt.

Obstentafel des Alters

37en 88. Geburtstag feiert heute die unverdorrte frühere Wärtlerin Wilhelmine Ellig von hier. — Am 2. September kann Hausmeister Wilhelm Edert seinen 90. Geburtstag begehen. Beide sind noch bei verhältnismäßig guter Gesundheit. Edert genos in Magdalen seinen Ruhestand, lebt aber heute in Herzberg. Wir wünschen den ehrwürdigen Alten weiterhin einen erträglichen Lebensabend.

Danzeruppen in Magdalen

Mit klingendem Spiel rückte gestern mittag kurz vor 12 Uhr eine Kompanie Bößlinger Fanzeruppen an. Die schneidige Militärmusik ludte zugleich die Einwohner an die Fenster und auf die Straße. Während die Soldaten sich in den Saal des Gasthofes zur „Traube“ begaben, entbot die Regimentskapelle den Magdalen einen musikalischen Gruß, wofür mehrere mit lebhaftem Beifall dankten.

Nach dem Mittagsessen war den Soldaten Gelegenheit geboten, sich das schöne Magdalen anzusehen, und die Magdalen andererseits konnten ihnen ihre Aufmerksamkeit widmen.

Für die Truppe, die in pflichttreuer Arbeit in der Kaserne ihre Ausbildung erfährt und dann die erworbenen Kenntnisse im freien Gelände praktisch verwertet, war der gestrige Tag ein solcher, an dem man sich der Erholung hingab. Ruhequartiere in Privathäusern gab es zwar nicht, sondern ein Bivallager, für das sich auch die Bevölkerung von Magdalen lebhaft interessiert. Namentlich fand sich die Schuljugend den ganzen Nachmittag über auf dem Hindenburgplatz, der als Bivallager diente, ein und bewunderte die Anlage solch eines Bivalls.

Am Nachmittag gab es ein Militärkonzert auf dem Hindenburgplatz. Die Regimentskapelle spielte alte und neue Marsche und fand eine sehr dankbare Zuhörerschaft. Schmilfige Militärmusik hört man immer gern, und namentlich alte Soldaten haben daran ihre Freude.

Sehr zahlreich hatte sich die Magdalen Bevölkerung eingefunden und spendete lebhaften Beifall.

Die musikalischen Darbietungen wurden unterbrochen durch allerlei humoristische Einlagen der Soldaten. So wurde u. a. ein origineller Vortragsinjenieur. Ferner wurde ein Tableau der Unteroffiziere gegen die Mannschaft veranschaulicht, wobei die Mannschaft die Unteroffiziere „durch den Staub“ jagte. Ein angenommenes Kriegsspiel, wobei eine kleine Kavallerie die Hauptrolle spielte, war besonders lustig. Das „Schifferslied“ diente als Begleitung beim Gesang meist ulkiger Soldatenlieder. Aber auch die Gewandtheit und sportliche Befähigung der Soldaten kam zur Geltung, und man mußte feststellen, daß unser Militär in sportlicher Hinsicht auf voller Höhe ist. So verließ mit Witz, Spiel und Sport der Nachmittag.

Als der Abend hereinbrach, wurde auf dem Hindenburgplatz ein Bivallager entzündet. Man sammelte sich um's Feuer, und wieder spielte die Regimentskapelle und jangen die Mannschaften von des Soldaten Liebe und Leid, vom lustigen Leben in der Garnison und vom ungetretenen Mädchen.

Um 21 Uhr ging's in die Stadt zurück, und als Krönung des Tages folgte nun im Saale der „Traube“ der Maasvorbau. Die Einwohnerschaft nahm regen Anteil an dem Tanzabend und befandete so ihre enge Verbundenheit mit dem Militär. Während des Abends unterzogen die unermüdbaren Soldaten mit ertönen Leberauslassungen auf. Auf einer beachtlichen Stufe fanden die gesanglichen Darbietungen des „Donkosenchors“. In später Stunde noch teilte der Kompanieführer die Befehle der Kompanie, die heute wieder abgerückt sind, hat es recht gut gefallen in unserer Stadt. Der gestrige Tag wird ihnen lange in Erinnerung bleiben.

Die Pflanzweise des Kernobstes

ist wohl allgemein bekannt. Wir erkennen sie an der Braunfärbung der Äpfel- und Birnenkerne sowie am leichten Öffnen der Früchte vom Stiel. Frühobst ist wegen seiner geringen Haltbarkeit zum baldigen Verbrauch bestimmt, hier fallen Pflanz- und Genußkreise dicht aufeinander. Zu zeitig soll man auch Frühobst keinesfalls ernten, da die Früchte weichen und geschmacklos bleiben. Herbst- und Winterobst nehmen mengenmäßig einen bedeutend größeren Raum ein als Frühobst. Häufig begeht hier der Gärtnereibesitzer den Fehler, späte Winterbirnen bis nach dem Blattfall am Baum zu lassen in der Annahme, daß die Früchte noch größer und saftiger würden. Das Gegenteil wird erreicht. Zu spät gepflückte Birnen bleiben oft rübenartig und verholzen. Pflücken wir dagegen Spätobst zu zeitig, so bleiben die Früchte geschmacklos. Winterobst ist in pflanzreife Zustand ungenießbar. Die Genußperiode tritt erst nach monatelanger Lagerung ein. Steinobst ist zur Lagerung nicht geeignet.

Obstbäume werden gezählt

Die letzte Obstbaumzählung im Deutschen Reich fand im Jahre 1934 statt, wobei etwa 125 Millionen ertragsfähige Bäume ermittelt wurden. Diese Erhebung weist nach dem Urteil von Sachverständigen des deutschen Obstbauwesens zum Teil große Lücken auf, weil damals der Zweck der Erhebung von den Besitzern nicht immer verstanden wurde, auch das Interesse an der Baumpflege nicht überall im gleichen Maße vorhanden war und vor allem, weil ein großer Teil der Besitzer keine Angaben nur in abgerundeten Zahlen und damit meist zu niedrig machte. Inzwischen sind auch erhebliche Veränderungen im Obstbaubestand eingetreten, einestells durch die zahlreichen Neupflanzungen, zum anderen Teil durch die Ausmerzung vieler Bäume bei der wegen der Schädlingsbekämpfung angeordneten „Entzupplung“ der Obstgärten.

Am eine wertvolle Unterlage für die Ermittlung der Obstertträge zu erhalten, wird noch im Spätherbst auf Anordnung des Reichsernährungsministers eine Zählung aller Obstbäume im gesamten Reichsgebiet durchgeführt. Gezählt werden Obstbäume und Sträucher im Hausgarten, auf freiem Ackerfeld, an Straßen und Eisenbahndämmen. Erlaubt werden Standort, Form und Ertragsfähigkeit der Bäume. Die Erhebung soll außer der einwandfreien Erfassung der Obstbäume nach Zahl und Art auch die Unterlagen für die regelmäßige Ermittlung der Höhe der Obstertträge geben, deren Ergebnisse für die Regelung des Abzuges von großer Bedeutung sind.

Die Mohnernte

In den letzten Jahren ist es gelungen, die letzten, seither vielfach als wertlos betrachteten Mohntapieln einer Verwertung zuzuführen, die dem Reich Devisen sparen hilft. Die Mohnernte ist bei uns bereits vorbei. Da Württemberg das größte Mohnanbaugebiet Deutschlands ist, kommt der richtigen Ernte und Lagerung erhöhte Bedeutung zu. Die Kapeln werden geerntet, wenn sie voll ausge-reift sind. Es ist nötig, daß sie möglichst bald von der Mohnpflanze entleert und dann trocken aufbewahrt werden. Auf Holzböden und nicht in offenen Schuppen sollte Strohhalm, teilweise etwas häuslich und zeigen einen horn-bis wachartigen Überzug. Die Stengel dürfen nicht länger als drei Zentimeter sein. Lederartige Kapeln und solche mit Schimmelbildung werden nicht angenommen. Den Anfall tätigt die Württ. Warenzentrale landw. Genossenschaften, die auch die erforderlichen Sätze zur Verfertigung stellt. Ablieferungstermin ist September und Oktober, letzter Termin ist der 15. November.

Vorsicht bei verdorbnem Vieh

Durch Unachtsamkeit hat sich ein Fäher und Landwirt in Sulzfeld (Baden) eine schlimme Krankheit zugezogen. Beim Auswaschen der Klauen seiner Kühe, die die Maul- und Klauenseuche haben, kam er mit einer offenen Wunde an seiner Hand, die nicht verbunden war, mit der verdorbnen Wunde in Berührung. Am ganzen Körper des Landwirts entstanden alsbald Geschwülste, die sehr schmerzhaft sind. Der Kranke begab sich nach Karlsruhe in Behandlung; dort gab man ihm eine Gegenpflanze. Wie die Krankheit noch ausgeht, läßt sich nicht voraussagen. Der Kranke hat schon drei Krätze zu Rate gezogen. Dieser schlimme Krankheitsfall weist darauf hin, daß jeder, der mit verdorbnen Tieren in Berührung kommt, äußerste Vorsicht und peinliche Sauberkeit walten lassen muß.

Bauernfragen im Hundstun

Es riefelt auf dem Hohlberg

Das Galleverfäulungsverfahren wird selbstverständlich in weitem Maße von den Gelände-verhältnissen und von der Parzellierung abhängig sein. Aber da, wo es möglich ist, sollten die Bauern unbedingt zu dieser Einrichtung greifen. Sie bewahrt sich und erspart vor allem viel Arbeit! Der Reichsfürder Stuttgart berichtet in einer Heftfolge „Es riefelt auf dem Hohlberg“ am Donnerstag, 1. September, um 11.30 Uhr im „Bauernkalender“ vom Galleverfäulungsverfahren und seinen Vorteilen.

Kleine Verbraucherhilfe

Kein Reis kann wissen, was augenblicklich besonders reichlich auf dem Markt zu haben ist. Aber er möchte es gern wissen, denn die Hausfrau, die von reichen Senzen einkauft, hilft mit im Kampf gegen den Verdruss und spart gleichzeitig an Kleingeld. Was gibt es augenblicklich besonders billig und preiswert? Das sagt Ihnen die „Kleine Verbraucherhilfe“, die der Reichsfürder Stuttgart am Donnerstag, 1. September, zwischen 19.30 und 19 Uhr im „Stift ins Heute“ bringt.

NS-Schwester - ein begehrter Beruf

Zeit dem letzten Herbst führt der BDM in seinen Reihen eine verstärkte Werbung für den Nachwuchs der Schwwesternschaft, besonders der NS-Schwwestern, durch. Auf allen Tagungen und Schulungsveranstaltungen, auf den Heimabenden und auch in der weiblichen Landjahrlager wird auf die Bedeutung der Schwwesternarbeit hingewiesen. Neben den großen Erfolg dieser Arbeit unterrichtet eine Erhebung, über die die sozialpolitische Zeitschrift der Hitler-Jugend „Das junge Deutschland“ berichtet. Durchschnittlich haben sich 60 Prozent aller Mädchen der Landjahrlager für die sozialen und pflegerischen Berufe entschieden. Ein Gesamtüberblick über die vom BDM angeordneten Mädchen ist kaum möglich, da sich die Mädchen vielfach unmittelbar bei der NSD. angemeldet haben. Eine vorläufige Erhebung der beim BDM selbst eingegangenen Meldungen erbringt weit über 1000 Anmeldungen für den Schwwesternberuf.

Freiwilligen

Berned. Am Sonntag hielt die Kriegervollzugsabteilung Berned ihr diesjähriges großes Freiwil-ligen ab. Die Beteiligung war sehr reg. Besonders ist, daß immer mehr Jungmädchen sich an diesen Veranstaltungen beteiligen. Das Ergebnis ist ein sehr gutes, wie hier die Siegerliste zeigt: 36 Ringe: Frey-Enzler; Christian Holz-Bödingen; Oskar Holz-Bödingen; 35 Ringe: Gottl. Bähler-Altensteig; Ernst Droner-Bari; Gottl. Krauß-Ehhausen; Schabbe-Ehhausen; G. Schabbe sen.; Martinmoos; A. Stein u. E. Holz-Bödingen; G. Keller-Leberberg; A. Würster-Kohlmaße; Jakob Würster-Kohlmaße. — 34 Ringe: Georg Sauerle-Dorberg; Fähr, Wilhelm von Wültingen-Berned; Wilhelm Hommel-Berned; Reiter-Förster Holz-Bödingen; Arth. Kaimbach-Ebersdorf; Ernst Lüt-Kurgast, Berned; Ernst Wergenthaler-Kohrdorf; Rohrdorf-Leberberg; Schaller-Kurgast-Berned; Hans Schmidt-Altensteig; Bürgermeister Stille-Simmersfeld; Christian Walder-Ehhausen. — 33 Ringe: Gg. Frey-Altensteig; R. Frey-Bödingen; Heinselmann-Bödingen; E. Calmbach-Leberberg; A. Klumpp-Berned; Christian Koch-Bödingen; S. Kohler-Altensteig; Arth. Seeger, 1. Linde-Berned; Spigenberger-Kohrdorf; Christ. Theurer-Leberberg. — 32 Ringe: Friedrich Sauerle-Kohrdorf; Jakob Kürle-Dorberg; Wilhelm Dengler-Ehhausen; Chr. Großmann-Martinmoos; Erwin Gattelunh-Berned; Walter Koch-Altensteig; Gg. Koller-Ettmannsweller; Schöndorfer-Simmersfeld. — 31 Ringe: Wilhelm Braun-Ehhausen; Alfred Bühler-Berned; Karl Gauß-Leberberg; Georg Großmann-Leberberg; Kohlförster-Kohrdorf; Arth. Wöhrer-Berned; Chr. Weber-Bari; Friedrich Würster-Berned; Gottl. Würster-Berned; Karl Zieffe-Schornbach; Wilh. Zieffe-Schornbach. — 30 Ringe: Ernst Gauer-Bödingen; Frei-frau Herta von Wültingen-Berned; E. Holz-Bödingen; A. Kraher-Berned; Peter Reiter-Berned; Rotenwald-Leberberg; Walter Seeger-Berned; G. Schabbe jg.; Martinmoos; Arth. Waidelich; Jakob Waidelich; Gg. Weiser-Ehhausen.

Müttererholungsheim Wildberg

Daß die Einrichtungen der NSD. etwas ganz Besonderes sind, haben die Auslandsdeutschen bestätigt, die anlässlich der Reichstagung an einer Preisfahrt teilnahmen. Wohl das Schönste der NSD.-Müttererholungsheime ist das alte Wildberger Schloss im Magdalen. Dort sind jeweils drei Wochen lang 45 Frauen, meist linderreiche Mütter, zur Erholung und freien sich, einmal fern vom Alltagsgetriebe ausruhen zu können und nicht für den Haushalt sorgen zu müssen. Zur Zeit ist eine Frau dort, die 17 Kinder hat, und eine andere mit 12 Kindern. Die Mütter erzählen den Auslandsdeutschen immer wieder, wie froh und dankbar sie für diese Wochen seien. Nun, das Wildberger Erholungsheim ist ja auch besonders dazu angelegt, neue Kraft zu sammeln. Die Räumlichkeiten sind nach jeder Hinsicht geschmackvoll und gemütlich. Das Gemäuer des alten Schlosses umschließt auch den wunderbaren Park, in dem noch die Rosen blühen. Auf den lauschigen Aussichtsplätzen und sonnigen Liegewiesen kann man stundenlang träumen von der Geschichte des alten Schlosses, von dem unsterblichen Gang, der hinuntergeführt haben soll zum Konnenkloster Reuttin, das man unten im Magdalen in behaglicher Ruhe liegen sieht. Frauen, die sich schon etwas erholt haben, in der ersten Woche dürfen sie grundrührig nichts tun als sich ausruhen —, haben Gelegenheit, in der Ballstube unter Anleitung allerlei Nützliches zu lernen, was sie dann zu Hause bei ihren Kindern verwenden können.

Nach Nürnberg

Calw. Nach sorgfältiger Vorbereitung und einem letzten Appell begab sich der Küchenzug des Pioniersturmbans IV/172 auf die Fahrt nach Nürnberg, wo er die Verpflegung der Politischen Leiter des Gauzes Württemberg-Hohenzollern während des Parteitagess durchzuführen wird. Die Oberleitung liegt in Händen von Sturmhaupführer Eingle.

Auszeichnung eines Weiserhühners

Calw. Dem Gefolgschaftsführer Arth. Kaupp, dem Stellenleiter für Viebesorgung des Bannes 401, wurde als erstem in Württemberg vom Reichsjugendführer die „HJ-Schießauszeichnung für Schatzhühner“ verliehen.

Letzte Nachrichten

Drei Kinder im Stall verbrannt

Eigenbericht der NS-Pressa
sch. Gleiwitz, 30. August. Drei Kinder im Alter von vier bis sechs Jahren, die bei ihrem Onkel in Laurahütte weilten, blieben



Schwarzes Brett

Partei-Krater mit betreuten Organisationen

Deutsche Arbeitsfront, Rechtsberatungsstelle
Der Rechtsberater für Gefolgschaft, Altesor Matilage, hält am Donnerstag, den 1. 9. 1938 in der Dienststelle der DAF, — altes Volkamt — in der Zeit von 12 bis 13 Uhr eine Sprechstunde ab.

Deutsche Arbeitsfront

Nachgruppe Hausgehilfen

Heute 20.30 Uhr Heimabend altes Volkamt.

unbeaufsichtigt im Bühnenstall. Einß der Kinder entzündete im Spiel ein Streichholz und setzte dort lagerndes Feuer in Brand. Im gleichen Augenblick waren die drei Kinder von gewaltigen Feuerstrahlen umhüllt. Obwohl gleich darauf alles Ewentliche getan wurde, um die Kinder zu retten, kamen sie in dem Feuer um.

Zwei weitere Todesopfer in Erfurt

Erfurt, 30. August. Das schwere Explosionsunglück in der Färberei Kroll am Montag hat neben dem bereits gemeldeten Todesopfer noch weitere zwei Menschenleben gefordert. Der 49 Jahre alte Färbereibesitzer Otto Kroll und der 23 Jahre alte Färber Otto Böjer, die mit schweren Brandverletzungen in das Krankenhaus gebracht wurden, sind im Laufe der Nacht und des Dienstagvormittags ihren Wunden erlegen. Auch das Befinden des dritten Verletzten, des 17 Jahre alten Lehrlings Rudolf Kellner, gibt zu ersten Bedenken Anlaß. Es besteht nur geringe Hoffnung, ihn am Leben zu erhalten.

Schloß Bellevue wird Gästehaus

Berlin, 30. August. Der Führer und Reichstanzler hat zu Beginn dieses Jahres angeordnet, das Schloß Bellevue zu einem des Deutschen Reiches würdigen Gästehaus für Staatsbesuche und Kongresse umzubauen. Nach dem vom Führer genehmigten Entwurf des Prof. Carl Baumgarten bleibt der alte Schloßbau in seiner Außenarchitektur erhalten; es werden nur geringfügige bauliche Änderungen, dafür aber umfangreiche Inneneinrichtungen und Erneuerungen erforderlich. Der Umbau, der bereits im Gange ist, soll im Frühjahr 1939 beendet sein.

Dr. Fritz Opel †

Frankfurt a. M., 30. August. Der bekannte Industrielle Dr.-Ing. a. h. Fritz Opel, stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrates der Adam-Opel-WG, ist im Alter von 68 Jahren in Wien einem Herzschlag erlegen. Er war der jüngere Bruder des Aufsichtsratsvorsitzers Geheimrat Wilhelm von Opel und einer der drei Söhne Adam Opels, der im Jahre 1862 das Werk in Rüsselsheim begründete.

München zeigt „Keramische Woche“

Starke Beteiligung der Wirtschaft

Eigenbericht der NS-Pressa

München, 30. August. In der zweiten Hälfte des September sind in München große technische Tagungen, zu denen Tausende von Fachleuten des In- und Auslandes erwartet werden. Neben den Erzeugnissen deutscher Maschinenbaukunst und den Fortschritten im Strohhau wird auch eine Keramik-Maschinenbau gezeigt. An dieser Schau sind zahlreiche Wirtschaftsorganisationen beteiligt, wie die Bergbauindustrie, die Keramische Industrie, die Feuerfeste Industrie, Kohlengruben und Kautschwerke, die Steinzeugindustrie, die Ofenbauindustrie, die Deutsche Keramische Gesellschaft und das Töpfer- und Ofenfeherhandwerk. Die Ausstellung wird zusammen mit der Straßenmaschinenbau-Ausstellung am 15. September durch den Gouverneur Staatsminister Adolf Wagner eröffnet und dauert bis zum 28. September.

Lufflinie Afrika - Australien?

Vor Probeflügen über den Indischen Ozean

Eigenbericht der NS-Pressa

London, 30. August. Ein australisches Syndikat ist zur Zeit mit den Vorarbeiten für die Errichtung einer Lufflinie von Australien über den Indischen Ozean zur afrikanischen Küste beschäftigt. Zunächst sollen einige Probeflüge durchgeführt werden. Die insgesamt 7200 Kilometer umfassende Strecke von Onslow (Australien) nach Monbasa (Ostafrika) soll in folgenden Etappen bewältigt werden: Onslow-Rosofinseln (1920 Kilometer), Rosofinseln — Diego Garcia (2340 Kilometer), Diego Garcia — Sechelles (1600 Kilometer), Sechelles — Monbasa (1330 Kilometer). Durch eine Abzweigung von den Rosofinseln nach Batavia (1200 Kilometer) ergibt sich der Anschluß an das Luffnetz der Niederländischen Lufffahrtgesellschaft während einer weiteren Querverbindung von Diego Garcia nach Ceylon (1600 Kilometer) vorgesehen ist.



Württemberg

Die Landeshauptstadt meldet

Die 95. Versammlung der Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte am 28. September in Stuttgart wird auch die Deutsche Pathologische Gesellschaft und die Gesellschaft für Verdauungs- und Stoffwechselkrankheiten befragen können.

Oberbürgermeister Dr. Strölin hat bekanntlich Schlachtdirektor Dr. med. vet. Albert Haag-Ludwigsburg zum Betriebsdirektor und Vorstand des Stadt-, Vieh- und Schlachthofes ernannt. Im Rahmen eines Betriebsappells fand nun seine feierliche Amtseinführung statt.

Reichsstattthalter Murr stiftet 3000 RM.

Hilfsmassnahmen für die Geschädigten im Remstal

Winterbach, 30. August. Dem Kreis Wahllingen, in Händen des Kreisleiters, hat Statthalter Reichsstattthalter Murr als erste Hilfe für die durch das Unwetter geschädigten Volksgenossen 3000 RM. zur Verfügung gestellt.

Ministerpräsident Mergenthaler hat mit Gaugeschäftsführer Baumert und Kreisleiter Diemer das von der Hochwasserkatastrophe betroffene Gebiet im Remstal besichtigt und staatliche Unterstützung der Geschädigten zugesagt. Dienstag früh wurden die Hilfsmassnahmen des Arbeitsdienstes durch hundert Mann Polizei ergänzt, die ebenfalls für die Aufräumungsarbeiten eingesetzt wurden. Die Stuttgarter Feuerwehr hat sich ebenfalls beteiligt an der Beseitigung der Schäden beteiligt. Das Hochwasser ist nunmehr soweit zurückgegangen, daß keine weiteren Schäden mehr zu erwarten sind.

Die Leiche des Milchhändlers Schnabel, der beim Wegziehen seines Milchwagens von den Ruten mitgerissen worden war, wurde inzwischen bei Endersbach aus der Rems geborgen. In einem Hause am Neckarplatz schwebten zwei Bewohner, die sich beim Ausbruch des Unwetters im Keller befanden und dort von den Wasserströmen eingeschlossen wurden, in größter Lebensgefahr. Glücklicherweise eilte rechtzeitig Helfer herbei, welche die blockierte Kellertür einschlugen und die mit dem Ertrinkungsstich kämpfenden aus dem Wasser ziehen konnten. In Winterbach schätzte man den durch das Hochwasser angerichteten Schaden auf 250 000 RM. Das ganze Dorf bietet ein trübseliges Bild der Verwüstung. Die Straßen sind aufgerissen; zahlreiche Häuser müssen geräumt und diese Schuppen abgedeckt werden. Während das Kleinvieh mit wenigen Ausnahmen in den Ställen extrakt, konnte das Großvieh auf die Höhen getrieben und so gerettet werden. Acker und Wiesen werden erst im nächsten Jahre wieder nutzbar sein. In Weiler haben die Fluten die asphaltierte Straße in einer Länge von 50 Metern weggerissen und metertiefe Löcher gegraben.

Lauffen a. N., 30. August. (Engländer bespaddeln den Redar.) Eine große Anzahl englischer Studentinnen und Studenten, die sich seit drei Wochen auf einer Deutschland-Reise befinden, weilte am Wochenende in unserer Stadt zu bürgerlicher Aufenthalt, um dann — vom Schwarzwald bzw. aus Nagold kommend — ihre Fahrt mit Badbooten in Richtung Heidelberg fortzusetzen.

Schloß wird Landesportschule

Die Bemühungen des Bürgermeisters in Grobsachsenheim, das Schloß einer zweckdienlichen Bestimmung zuzuführen, haben Erfolg gehabt: das Schloß ist verkauft worden und wird nunmehr zu einer Landesportschule umgestaltet. Zur Beschäftigung und zum Anlaufschluß weilt der württembergische Gauführer des Deutschen Reichsbundes für Leichtathletiken, Dr. Kleit in Grobsachsenheim.

Gniebel, Kr. Löffingen, 30. August. (Turnerbauten Sporthaus.) Der Turnerbund hat auf dem ihm von der Gemeinde zur Verfügung gestellten Turnplatz ein Sporthaus erbaut, das als Umkleideraum und zur Unterbringung der Sportgeräte dient. Die Mitglieder des Turnerbundes haben in mehrwöchiger Gemeinschaftsarbeit den kleinen Makiobau, der einen balkonähnlichen Vorbau hat, geschaffen. Das erforderliche Bauholz wurde von der Gemeinde gestellt.

Rottenburg, 30. Aug. (Das „Feuerle“ in der hohen Pappel.) Am späten Sonntagabend schlugen in Rottenburg aus einer hohen Pappel am Neckarufer Flammen heraus, welche die Nachbargebäude bedrohten. Wie die Feuerwehr nach Löschung des Brandes feststellte, hatte die Pappel eine Höhlung, in der tagtäglich von Jugendlichen ein „Feuerle“ gemacht worden war, das dann in der Nacht ausbrach.

Friedrichshafen, 30. August. (Den Bewußtlosen gemint.) Dieser Tage wurde nachts ein 30 Jahre alter Mann in — wie es den Anschein hatte — bewußtlosem Zustand aufgefunden. Man brachte den Mann, der Verletzungen im Gesicht aufwies, ins Krankenhaus. Hier wurde festgestellt, daß es sich bei dem „Bewußtlosen“ um einen Betrunklenen handelte, der Bewußtlosigkeit vorgetäuscht hatte. Nun mußte er wohl oder übel das weiche Krankenbett mit der harten Prille auf der Polstermatte vertauschen. Die Verletzungen im Gesicht rührten, wie die Ermittlungen ergaben, von einer Schlägerei her.

Blutprobe von betrunkenem Radfahrer

Heidenheim, 30. August. Eine kaum glaubliche Verantwortungslösung beweist ein auswärtiger Radfahrer, der in später Nachtstunde in betrunkenem Zustand und ohne Licht durch Heidenheim fuhr. Infolge seines Rad-Fahrer-Kurses bildete er eine erhebliche Gefahr für die übrigen Verkehrsteilnehmer. Auf der Polizeiwache wurde ihm eine Blutprobe entnommen, worauf er in der Hölle Gelegenheit zum Ausfahren seines Rades erhielt.

Neue Messingtaferfunde

Tuttlingen, 30. August. Die Nachricht vom Aufstehen des Messingtafers in Tuttlingen hat zur Folge gehabt, daß sich in letzter Zeit bei der Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung eine ganze Reihe Hauseigentümer gemeldet haben, die den Schädling in ihren Gebäuden entdeckten. Nicht weniger als zwanzig Fälle wurden inzwischen in Tuttlingen bekannt. Es sind durchweg alte Gebäude, und zwar größtenteils Geschäftshäuser. Glücklicherweise wurden die Tiere meist nur vereinzelt festgestellt und es ist, abgesehen von dem gemeldeten Fall, bis jetzt kein nennenswerter Schaden durch sie angerichtet worden. Die notwendigen Bekämpfungsmassnahmen sind eingeleitet.

Tuttlingen, 30. August. (Große Nachfrage nach Volkswagen.) Das Kontingent für den Kreis Tuttlingen lautete auf 90 Rdz.-Wagen. Es ist erstaunlich, wie rasch diese Zahl an Bestellungen, bzw. Anträgen erreicht war. Heute laufen bereits 105 Anträge, und wie uns der Rdz.-Wagenwart meldet, ist damit zu rechnen, daß es dabei nicht sein Bewenden hat, sondern daß auch diese Zahl noch erheblich überschritten wird. Es ist interessant, daß die Anträge aus allen Berufsständen stammen.

Heilbronn, 30. August. (Bilderer verurteilt.) Vor Monatsfrist wurde der Heilbronner Ernst Seiffel erwischt, als er eine Rehzeig aus einer im Nagerhauswald gelegenen Schlinge lösen wollte. Der Bildhieb stand jetzt wegen dieses Verbrechens — das doppelt schwer wiegt, weil die Rehzeig zwei Junge führte, die nach dem Tode des Muttertiers elend zugrunde gehen mußten — vor dem Heilbronner Amtsgericht. Er erhielt wegen schwerer Wilderei in Tateinheit mit Tierquälerei vier Monate Gefängnis.

Schwäbische Chronik

Der etwa 30 Jahre alte Weidmeyer Wilhelm Heilmann aus Wendlingen wurde dieser Tage, als er mit seinem Fahrrad von Königs nach Denkendorf fuhr, von einem Balken angefahren und so schwer verletzt, daß er bei der Heberführung in das Kreiskrankenhaus hard. Der Kreisarzt Dr. Heberer fuhr sofort nach dem Unfall.

Auf der Staatsstraße in Salach wurde der etwa 60 Jahre alte Engelbert Dohle aus Ottenbach, der mit seinem Fahrrad aus dem Ort Salach kam, von einem von Sähen herkommenden Personkraftwagen angefahren und dabei so schwer verletzt, daß der Tod augenblicklich eintrat.

Auch noch unglücklicher Unfall ereignete sich im Anwesen der Familie Kautzsch in Zell, Kr. Ultingen. Feuer aus. Während das Mobilkar und das Vieh geteilt wurden, verbrannte das Gebäude mit den angeschlossenen Erntevorräten.

Der 57jährige Engelbert Hehle aus Ottenbach, Kr. Goppingen, wurde mit seinem Fahrrad auf der Hauptverkehrsstraße von einem Personkraftwagen angefahren und so schwer verletzt, daß er sofort tot war.

Vor einigen Tagen kürzte in Göttingen, Kr. Ulm, Zottlermeister Leonhard Gerstner von einem Garbenwagen ab und zog sich dabei schwere Verletzungen zu, denen er nun im Ulmer Krankenhaus erliegt.

Handel und Verkehr

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom Dienstag, 30. August 1938

Kauftrieb: 24 Ochsen, 161 Bullen, 230 Rinder, 122 Ferkel, 1034 Kälber, 1774 Schweine; Preise für 1/2 kg Lebendgewicht in Rul.: Ochsen a) 41-44, b) —, c) 34, d) 26; Bullen a) b) 42, b) 35-38; Rinde a) 39-42, b) 33-36, c) 25-32, d) 18-24; Ferkel a) 40-43, b) 36-39, c) 30-34; Kälber a) 60-63, b) 53-59, c) 41 bis 50, d) 30-40; Zuchtstiere über Kotig; Schweine a) 59,5, b) 58,5, b-2) 57,5, c) 55,5, d) 52,5, e) 52,5, f) 51, g) 56,5, g-2) 52,5-53,5, h) über 54,5.

Markterlauf: Großvieh: a-Rinde, a- und b-Ochsen, Bullen, Ferkel zugekauft; Handel in den übrigen Wertklassen lebhaft; Kälber lebhaft, Schweine zugekauft.

Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch und für Fettwaren vom 30. August: Rindfleisch a) 73-78, Bullenfleisch a) 72-75; Rindfleisch a) 70 bis 75, b) 50-60, c) 48-52; Ferkelfleisch a) 70 bis 75; Kalbfleisch a) 80-97, b) 70-80; Hammelfleisch a) 80-82, b) 70-75, c) 60-68; Schweinefleisch a) 73; Ochsen-, Bullen-, Kuh-, Ferkel-, Kalb-, Hammel- und Schweinefleisch mäßig befragt.

Geitorten: Karl Steidinger, 80 Jahre Areadenkadt.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes Ausgabestart: Stuttgart am 30. August, 21.30 Uhr. Voraussichtliche Witterung für Mittwoch: Bei Winden um Nordwest unbeständig und zeitweise Neigung zu teils gewitterigen Regenfällen, später leichte Auflockerung der Bewölkung, Temperaturen wenig verändert. Voraussichtliche Witterung für Donnerstag: Weiterhin unbeständig, aber etwas wärmer. Auf der Rückseite des Tiefdruckgebietes, dessen Kern aber der nördlichen Elbe liegt, kommt föhler Meeresluft nach Westdeutschland, die auch bei uns vielfach gewitterartige Regenfälle verursacht. Da wir zunächst in der Nordwestströmung bleiben, ist mit einer raschen Wetterbesserung nicht zu rechnen.

Druck und Verlag des Gesellschafter: G. W. Zaiser, Inh. Karl Zaiser, Nagold, Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Fritz Schlang, Nagold. Nr. VII. 38: 2833. Zur Zeit ist Spezialrate Nr. 8 gültig. Unsere heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Stadt Nagold
Am Samstag, den 3. September 1938, findet eine **Zählung der Schweine** sowie der in den Monaten Juni, Juli und August 1938 geborenen Kälber statt.
Die Tierbesitzer sind verpflichtet, den Zählern die notwendigen Angaben zu machen. Tierbesitzer, deren Tiere am Samstag nicht gezählt worden sind, haben dies umgehend beim Bürgermeisteramt zu melden.
Nagold, den 31. August 1938. 210
Der Bürgermeister.

Fort mit unreinem Gesicht!
Durch einfaches Abreiben mit der kosmetischen Milch „ULFA“ erhalten Sie ein reines, jugendliches Gesicht. Bestbewährtes Gesichtspflegemittel gegen Hautunreinigkeiten, Pickel, Mitesser, schlaffe Haut und Ranzeln; enthält garantiert keine schädlichen Stoffe. Wer „ULFA“ probiert, ist damit zufrieden. Verlangen Sie heute noch ausführlichen Prospekt und Kaufkarte durch die Drogerie Wilm Letzke, Nagold, Bahnhofstr. 9 und 9A.

September-Haft:
die neue Linie
Rudolf Adrian Dietrich: Nürnberg, Sendung einer deutschen Stadt - Ergebnis des Architekten-Wettbewerbs: Das gute Eigenhaus - Erzählerpreis der neuen Linie 1939 - Franz Franke: Flämische Künstler - Modebeilage
K 1. — bei Buchhlg. Zaiser, Nagold

Soeben erschien ein neuer prachtvoller Bildband:
Hitler bei dem Deutschen Turn- und Sportfest Breslau 1938
Für Mk. 2.50 vorrätig in der Buchhandlung Zaiser

Lumpen
Papier, Knochen, alte Schuhe, werden am Donnerstag beim alten Kirchturn aufgekauft. Auch Abholung. Wetmert.

Der praktische **Steuer-Ordner** für den Handwerker und den Gewerbetreibenden zur raschen und übersichtlichen Registrierung der Steuerbelege, enthält neben den Einkommens- und Lohnsteuerabgaben ein acht-faches, farbiges Register für die wichtigsten Steuerarten. Die Registerblätter sind mit Anleitungen und Erläuterungen versehen und sind eine brauchbare Orientierung in Steuerangelegenheiten.
Preis RM 2.50. Vorrätig bei **G. W. Zaiser, Nagold**

Schöne große **2 Zimmer-Wohnung** (Glas-Abbruch) mit sämtl. Zubehör sofort oder gelegentl. zu vermieten.
Schriftliche Angebote unter Nr. 1658 an den „Gesellschafter“.

Sommerliche, frisch gerichtete **2 Zimmer-Wohnung** mit üblichem Zubehör zu vermieten.
Angebote unter Nr. 1661 an den „Gesellschafter“.

Staub
versorgt langsam Ihren Empfänger. Geben Sie ihn zur Herbstüberholung für RM. 1.— pro Röhre dem **Erwin Monauri Nagold** Marktstr. 42 Telefon 505

Eine sommerliche **5 Zimmer-Wohnung** mit Gartenanteil hat bis 1. Okt. oder später 1659 zu vermieten.
Luise Hezer, Langestr. 20

Verkaufe oder verlaufe gegen ein Stück Vieh oder ein halbjähriges Fohlen ein leichteres **Pferd** weil überzählig 1660
Friedrich Volz, Martinsmoos
Junge, fehlerfreie **Ruß- und Schaff-Ruß** hochträchtig, jetzt dem Verkauf aus 1162
Binder Witwe, Ebdhausen

1664 Wundersbach, 30. August 1938
Todes-Anzeige
Schmerz erfüllt teilen wir Verwandten und Bekannten mit, daß unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter **Sara Rohler geb. Göltenbott** nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 75 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:
Konrad Rohler, Maurer
Christian Widmaier mit Familie
Marie Benz mit Familie
Berta Rohler u. die Enkelkinder.
Beerdigung Donnerstag 14 Uhr

Ebdhausen, den 30. Aug. 1938
Dankfagung
Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem schnellen Heimgang unserer lieben Mutter und Großmutter

Marie Herter
Lagerhausverwalterin
jagen wir allen herzlichen Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Politische Randglosse

Es geht um Quecksilber

Wir alle kennen die Geschichte von Jakob Fugger, dem „Königlichen Kaufmann“, der es sich infolge seines unermeßlichen Reichtums sogar leisten konnte, die Willkürschiedsrichter eines Kaisers, Karls V., nämlich, bei einem Gastmahl lächelnd in die Flamme zu halten. Woher nun dieser märchenhafte Reichtum der Fugger? Nicht zuletzt aus dem Besitz der spanischen Quecksilberbergwerke bei Almaden, die heute noch die Hälfte der gesamten Weltproduktion liefern. Zur Zeit ist das Bergwerk noch in der Hand der Spanier, wenige Kilometer hinter der Estremadura-Front. Die Truppen Francos stehen aber bereits in nächster Nähe und rücken unaufhaltsam vor. Verständlich, daß bei der ungeheuren Bedeutung des Bergwerks als Rohstoff- und Devisenquelle die Noten dem Vormalich Francos verzweifeltsten Widerstand entgegenzusetzen, daß sie ihre besten Divisionen in jene Ausbuchtung ihrer Front, die seit zwei Jahren von Madrid bis beinahe an die portugiesische Grenze reicht, werfen.

Bei der Wichtigkeit dieses flüchtigen Metalls ist der Wert des Besitzes der Bergwerke von Almaden ohne weiteres klar und es erscheint uns fast selbstverständlich, daß England darauf seine Hand gelegt hätte. Bereits im 19. Jahrhundert hatten sich die englischen Rothschilds in den Besitz der spanischen Quecksilberminen gesetzt und bis vor dem Weltkrieg sollen die Bergwerke an England verpfändet gewesen sein. Nach dem Krieg arbeiteten die spanischen Erzeuger Hand in Hand mit den italienischen, die etwa 35 v. H., also fast die ganze übrige Weltförderung ihr eigen nennen. Den Bolschewisten blieb es vorbehalten, die gesamte spanische Erzeugung wieder einer englischen Gesellschaft zuzuschlagen. So wird sich also der Kampfverlauf auch beträchtlich auf der Londoner Börse auswirken.

Franco hat jetzt zur Groß-Offensive auf die Bergwerke angelegt. Die Bergwerke von Capaja sind bereits in nationaler Hand. Die ganze Welt beobachtet mit größter Spannung den weiteren Verlauf des Angriffs, denn er bedeutet zweifellos einen der wichtigsten Abschnitte im herrlichen Vormarsch Francos, zumal das Almaden-Tal, in dem Almaden liegt, neben den Quecksilberminen noch andere wertvolle Rohstoffe birgt.

Ein Wiederleben nach vielen Jahren

Eigenbericht der NS-Pressen
Stuttgart, 29. August. Es war vor dem Hotel „Württembergischer Hof“, in welchem die Deutschen aus Chile ihren Treffpunkt während der A.D.-Tagung haben. Zwei jüngere Männer begegneten sich am Hotelausgang und sahen sich mit einem Male stutzig an. Im nächsten Augenblick schlossen sich zwei rechte Hände, während zwei linke Hände einander auf die Schultern klopfen.
„Mensch, Alfred, das ist aber eine Ueberraschung!“
„Das glaube ich auch, nach so vielen Jahren.“

Was gab den Anlaß zur Freude dieser beiden Auslandsdeutschen? Der eine wohnt in Südamerika, der andere wohnt auch in Südamerika. Aber Südamerika ist groß, sehr groß sogar. Und einmal waren sie einige Zeit in einer südamerikanischen Großstadt zusammen. Dann ließen geschäftliche Dinge den anderen eines Tages wegziehen. Andere Städte, andere Gebiete. Er mußte beruflich reisen. Und als die A.D.-Tagung gar manchen Deutschen in die Heimat nach Stuttgart rief, da kamen auch diese beiden Auslandsdeutschen her. Jahrelang mögen sie beide voneinander nichts mehr gehört haben. Ein Brief oder ein Kartengruß mag alles gewesen sein, was von der Entfernung des einen dem anderen mitteilte. Und nun begegneten sich diese beiden Freunde an einem Hotelausgang in der schmalen Alleenstraße in Stuttgart. Sie hatten sich gar manches zu erzählen. Aber, was hier besonders erzählt werden soll, ist die Tatsache, welche in schlichten Bräunen eine solche A.D.-Tagung zu schlagen weiß.

SA-Männer Retter aus Lebensgefahr

Ein Hilfsort eigener Art: Blutspender-Organisation der SA-Standarte 122
Heilbronn, 29. August. Ein Werk eigener Art ist die Hilfe, die die Männer der Heilbronner SA-Standarte 122 durch Errichtung einer Blutspender-Organisation zur Rettung bedrohter Menschenleben in selbstverständlicher, vom SA-Geist diktiertem Opferbereitschaft leisten. Sie haben es mit ihrem Opfereinsatz bewiesen, daß in den zwei

Jahren des Bestehens dieser Organisation in Heilbronn mehr Menschenleben gerettet worden sind, als in dieser Zeit durch Unfälle usw. im Standortgebiet Heilbronn dem deutschen Volke verloren gingen!

Die SA-Männer, die sich zu solchen Blutübertragungen eignen, sind in eine Stammliste eingetragen, an Hand deren sie in dringenden Fällen herbeigerufen werden können. In knapp zwölf Minuten erfolgt eine solche Blutübertragung, die oft die letzte Möglichkeit einer Rettung ist. Begründet wurde dieser „ständige Bereitschaftsdienst gegen den Tod“ mit einem Stamm von 70 SA-Männern am 15. Mai 1936. Im Laufe der Zeit sind weitere natürlich völlig blutgenuße Spender hinzugekommen, wobei sich der Standartenarzt Dr. Baucke-Heilbronn um Ausbau und Vertretung der Blutspender-Organisation besondere Verdienste erworben hat. Wie wertvoll diese Organisation ist, geht daraus hervor, daß seitdem im Durchschnitt wöchentlich 30 bis 40 dreimal Blutspender der SA gerufen werden mußten, um ein Menschenleben zu retten. Dabei werden die SA-Männer ebenso von ihrer Arbeitsstätte wie aus ihrer Freizeit weggeholt. Ja, auch des Nachts, mitten aus dem Schlaf heraus, sind sie bereit, Volksgenossen dem Tode zu entziehen. Seit 1936 sind schon 265 Uebertragungen vorgenommen worden, wobei die spendende Blutmenge mehr als 110.000 ccm betrug.

Das ist ein Ergebnis, das die Blutspender-Organisation unter allen derzeitigen im Reich bestehenden Hilfswerken mit in vorderster Linie, wahrscheinlich sogar überhaupt an der Spitze, marschieren läßt. Dabei sind von An-

gehörigen dieser Organisation schon Volksgenossen gerettet worden, deren Leben nach menschlichem Ermessen als verloren gelten mußte, wie z. B. bei dem Fall einer nahezu hundertprozentigen Blutvergiftung, bei der vier Transfusionen erfolgten, oder bei einem Fall von abnormer Blutzucker, wo durch zwei Uebertragungen der Blutzuckerstoff von 25 auf 50 Prozent erhöht wurde. Eine ganze Anzahl der SA-Blutspender der Standarte 122 hat sich schon für fünf oder mehr Blutübertragungen zur Verfügung gestellt. „Reformmann“ in dieser Hinsicht ist der Führer des Sturms 1, Sturmführer Bertsch, der neunfacher Blutspender ist.

Württ. Glaserartikel neu geordnet
Glasermeister tagten in Ulm

Ulm, 29. August. An Stelle der früheren Landesverbandstage halten die württembergischen Glasermeister in Zukunft „Erweiterte Obermeistererogungen“ für den Bereich der Bezirksstelle Württemberg-Hohenollern im Reichsinnungsverband des Glaserhandwerks ab, an denen alle Berufsameraden teilnehmen können. Die erste dieser erweiterten Obermeistererogungen fand am 27. und 28. August in Ulm statt. Am Samstagabendmittag wurde im Nebengebäude der Handwerkskammer vom Bezirksinnungsmeister Heinrich Schwaibler-Stuttgart eine Glaserfeier eröffnet, in der zahlreiche musterartige Glaserarbeiten, auch schöne Stücke aus dem Reichsberufswettbewerb, sowie die neuesten technischen Werkzeuge und Maschinen zu sehen waren.

Zu der Haupttagung am Sonntagvormittag waren rund 200 Glasermeister aus dem ganzen Land erschienen. Bezirksinnungsmeister Schwaibler erinnerte an den letzten Verbandstag im Jahre 1934 in Reutlingen, dem nun die erste „Erweiterte Obermeistererogung“ nach der Neuorganisation des gesamten deutschen Glaserhandwerks gefolgt sei. Als Teil des Verhandlungsprogramms wurde dem Glaserhandwerk gerade in diesen Aufbaubahnen erhöhte Bedeutung zu. Darum müsse der berufliche Fortbildung der Ausbildung der Lehrlinge und dem Weiterprüfungswesen, größte Aufmerksamkeit geschenkt werden. Der Geschäftsführer der Fachuntergruppe Rahmenglaser, Scholer-Karlruhe, verbreitete sich über die Bedeutung der Rahmenglaser im Rahmen des Glaserhandwerks. Landeshandwerksmeister Bährer kündigte die völlige Neuordnung des württembergischen Glaserartikels an. Das Kartell, dessen Leitung von der Bezirksstelle des Reichsinnungsverbands getrennt bleibe, werde auf neuer Grundlage aufgebaut. In einigen Wochen werde einer in Stuttgart vorgesehenen Hauptversammlung eine neue Kartellordnung vorgelegt werden.

Göppingen, 28. August. (Ehrengaben für Kinderreiche.) In Vertretung von Oberbürgermeister Dr. Paul hat Bürgermeister Schuchle den Eheleuten Wilhelm Schwartz, Hilfsarbeiter, anlässlich der Geburt des 7. Kindes seine herzlichsten Glückwünsche ausgesprochen und ihnen eine städtische Ehrengabe von 50 RM überreicht. Desgleichen wurden die Eheleute Albert Weber, Maschinenarbeiter, zur Geburt ihres 6. Kindes beglückwünscht und mit der gleichen Ehrengabe bedacht.

Table with 3 columns: Donnerstag, 1. September; Freitag, 2. September; Samstag, 3. September. Each column contains a list of events with times and locations.



Der Stappenhase
Rue mit halbem Ohr hörte er die Worte des Deutnants:
„Jetzt wissen Sie also, weswegen der Hase hier ist! Und deswegen bleibt er auch hier! Im übrigen bestellen Sie dem Herrn Major, daß ich jetzt zur Division muß und wahrscheinlich sehr spät zurückkomme. Ich werde leider an dem Essen heute Abend kaum teilnehmen können. Der Herr Major möchte nicht auf mich warten!“
„Heil, Herr Deutnant!“
„Rehrt, marsch!“ kommandierte Dietz.
Froh, davonzukommen, machte Ferdinand eine stramme Rehtwendung und eilte mit steifen Schritten zur Tür. Den Hasen, den er noch immer in der Hand hielt, vergaß er ganz. Aber schon war Hein bei ihm und rief ihm unaukt den Hasen fort:
„Der Hase bleibt hier! Hast nicht gehört, was der Herr Deutnant gesagt hat?“
Dabei verlegte er ihm heimlich mit dem Knie einen Stoß, daß er bis zur Tür stolperte. Hein öffnete sie ihm mit einer spöttischen Gebärde, und Ferdinand verschwand.
Deutnant Dietz warf ihm einen verdächtigen Blick nach.
„So ein schleimiger Bursche!“
Daß dieser geschneigte Stappenhase einen Frontsoldaten zur Bestrafung melden wollte, setzte seiner unmännlichen Art die Krone auf.
„Das häßt ich ihm nicht zugetraut!“ sagte Franz.
„Du hast mir nun dazwischengeschlagen!“ erklärte Hein vorwurfsvoll. „Ich hatte ihn schon so weit, daß er sich für Klaus freiwillig an die Front melden wollte! So klein war er!“
„Den möchte ich in der Kompanie haben!“ wünschte Dietz. „Der würde bald ein anderer Kerl sein!“
„An mir hat es nicht gelegen, Herr Deutnant! Ich hatte alles ganz richtig eingeschätzt, und nur der tragische Kurzblick des Gefreiten Feldmann hat mir alles verpat!“ Hein warf Franz einen geringschätzigen Blick zu. „Aber wenigstens den Hasen haben wir ge-

rettet! Den werb' ich man gleich wieder unter Bett packen.“
„Hein hob den Hasen in seiner Hand hoch und betrachtete ihn liebevoll.“
„Mit dem Essen, Herr Deutnant, da wartest wie gern, bis Sie von der Division zurück sind!“ Er lächelte pfiffig. „Herr Deutnant sind selbstverständlich herzlichst von uns eingeladen!“
„Na, hör mal!“ Dietz war einigermaßen erstaunt. „Du glaubst doch nicht im Ernst, daß du den Hasen behalten kannst?“
„Na aber klar! Was denn sonst?“ behauptete Hein im Brustton der Überzeugung. „Dann wäre ja die ganze Schwindelerei eben nicht nötig gewesen, nicht?“
„Mensch, bist du frech!“ empörte sich Franz. „Der Herr Deutnant wollte dich doch nur vorm Einsperren bewahren!“
Ingläubig sah Hein von Franz auf Dietz. Die Erkenntnis seiner vollständigen Niederlage dämmerte ihm.
„Der Hase wird für den Herrn Major fettiggemacht, und damit basta!“ befahl Dietz kurz und energisch und wandte sich zu seinem Zimmer.
Aber schon war Hein an seiner Seite, lief neben ihm her und bettelte:
„Aber, Herr Deutnant...! Den schönen Hasen...! Den soll ich nun wirklich weggeben, wo ich ihn doch wahrhaftig eigenhändig geschossen habe...? Den schönen Hafendratzen, Herr Deutnant...!“
Er machte ein Gesicht wie ein armer Sünder, der zum Tode verurteilt wurde. An der Tür blieb Dietz stehen und warf ihm einen strengen Blick zu. Hein hob ihm den Hasen entgegen und bewegte mit den Fingern die Köffel, daß sie nickten. Mit Würde verbiß sich Dietz das Nachen.
„Dammers! Keine Widerrede mehr!“ fuhr er Hein an. Jetzt gab es wirklich keine Widerrede mehr. Hein kannte diesen Ton. Unwillkürlich nahm er Haltung an und ließ den Hasen sinken. Als die Tür sich hinter dem Deutnant schloß, dröchte sich Hein um. Traurig streichelte er noch einmal den Hasen, dann schleuderte er ihn in einem plötzlichen Wutausbruch mitten ins Zimmer.
Alles war umsonst gewesen. Stundenlang war er quersfeldeln marschiert, war beinahe einem Gendarmen in die Finger gekommen! Dann hatte er das Vieft geschossen und der Major hatte es ihm vor der Nase weggeschmippt. Mit List und Tücke hatte er es wieder-

erobert, war sogar in den Wirthausen dabei gefallen. Und nun mußte er es wegen dieses Stappenhengstes wieder herausrüden! Wenn das wenigstens noch den Zweck gehabt hätte, daß der Klaus dadurch aus der Front gekommen wäre! Aber um nichts, um wieder nichts! Und der Ferdinand würde sich jetzt einen Akt lachen.
Franz nahm schweigend den Hasen auf und legte ihn auf den Tisch.
„Da bist nur du schuld, daß der uns durch die Sappen geht!“ kauderte ihn Hein an.
„Tja, so 'n Hase ist eben verdammt fit auf 'n Weinen!“ sagte Franz trocken.
„So?“ höhnte Hein. „Du freust dich wohl noch, nicht? Na, dann geh du man heute Abend Hafendratzen mit deiner Marie...! Hast sie ja groß eingeladen...!“
Daran hatte Franz überhaupt noch nicht gedacht, soweit hatte er noch nicht überlegt.
„Gi weh!“ machte er verblüfft und kratzte sich hinterm Ohr.
„Tja! Hast du sie eingeladen, dann geh nun man hin und lad sie hübsch wieder aus!“
Die Schadenfreude bereitete Hein eine kleine Genugtuung.
„Und sag ihr nur gleich, daß du uns den Braten verbrannt hast!“ stichelte Hein. „Sonst sag ich's ihr!“
„Ach, wir können auch ohne Hafendratzen heut Abend vergnügt sein!“ meinte Franz.
„Und Rohdampf schieben!“ spottete Hein. „Oder willst du deiner Marie etwa Karo einfach mit Sonnenschein vorsetzen? Willst du sie in den Garten Engel mit Sonnenbrot füttern? Sollst mal sehn, was sie für 'n Gesicht macht! Die Liebe geht durch den Magen, Mensch... Auch bei den Mädchen!“
Etwas kleinlaut sagte Franz.
„Die Marie ist nicht so! Die hat mich auch ohnedem gern!“
Hein, der ans Fenster getreten war, rief ihn.
„Komm doch mal her und guß!“
Draußen hatten inzwischen im Hintergrund des Hofes die Wädel Weinen gespannt und waren nun dabei, die Wäsche zum Trocknen aufzuhängen, die sie am Morgen gewaschen hatten.
„Können ja die Marie gleich mal fragen, ob sie lieber Hafendratzen oder Sonnenbrot isst?“ frozzelte Hein.
Fortsetzung folgt